

Die siegreiche Dardanellenschlacht

(Der Bericht eines Augenzeugen.)

Paulo Martini, der griechische Berichterstatter der „Tribuna“, darf sich rühmen, der einzige Journalist zu sein, der mit einem authentischen Bericht über den Sieg der Türken in der Dardanellenschlacht vom 18. März aufwarten kann, einem Bericht, der sich auf die Mitteilungen eines türkischen Kampfers stützt und durch die Erzählungen von anderen Augenzeugen ergänzt und vervollständigt wurde.

„Ein Matrose eines Torpedojägers“, so schreibt Martini, „der der vorderen Gruppe der in die Dardanellen einfallenden englischen Schiffe angehört, erzählt uns, wie er kurz hinter Kephez ein türkisches Leichterboot mit eilender Fahrt in der Richtung nach Tzimat entfiel. Es war das der Jallenseller, der sein Zagewort vollbracht hatte. Der englische Admiral De Robeck, der an Stelle des Admirals Garden den Befehl übernommen hatte, gedachte seine Flotte durch die Wasserstraße zu schicken, die die Minenräume in den vorangegangenen Nächten lebensgefährlicher Arbeit gesäubert und fahrbar gemacht hatten. Das war schon und gut, nur hatte jenes heimtückische Leichterboot in der Nacht zum 18. März, während die Schenker die Einheiten der verbündeten Flotte mit einem blendenden Lichtkreis umgaben und sich langsam dunkle Schatten über das Seegebiet breiteten, kein teuflisches Werk durch Neubestellung der gesäuberten Minenfelder nur zu gut erfüllt. Das fischende Leichterboot, das im Frühmorgens über das ruhige Wasser dahinfuhr, war nichts anderes als ein Minenleger, der beim trüben Schein zweier rotglühender Lampen die todbringenden Minen auslegte, von denen der geschickte Vagabund der französischen Zerstörer die Wasserstraße eben erst mühsam gereinigt hatte. Stolz und gebieterisch lief die „Inflexible“, von der „Ocean“ und der „Albion“ flankiert, in die Meerenge ein. Während der ersten Stunden mußte das Unternehmen des Admirals De Robeck im Lichte eines heldenfüllen Ereignisses, das den glänzenden Höhepunkt semantischer Rühmtheit darstellte. Die Türken hatten nur ein paar Schiffe abgeben, und zwar aus kleinen Geschützen, die nachdem Admiral Garden die schweren Geschütze der Außenposten zum Schweigen gebracht hatte, an Stelle der zerstörten Geschütze in Stellung gebracht worden waren.

Während scheint die Luft in Brand zu geraten. Es ist genau 10 Uhr vormittags. Ueber die erste Gruppe der Schiffe entzündet sich ein Hagel von Feuer. Alle Forts der beiden Ufer blauen mit Kraft im Hüllender dieses Feuerorts und ipeten über die Meerenge einen Sturzes von Geschossen. Die englischen Schiffe waren stolz ihre Schladlinie. Ueber die Schornsteine der vordersten fliegen unaufhörlich die Granaten, die die über die weitestragenden Kanonen verfügende „Queen Elizabeth“ zu feuern nicht müde wird. Bisher hat das Andrauskreuz die Einheiten geschickt. Nur zwei Torpedoboots haben Menschenverluste zu beklagen. Es ist Schlag 12 Uhr mittags, als sich an der Stelle, wo der Geschützkampf am heftigsten tobt, vier französische Einheiten befinden. „Suffren“ und „Bouvet“ fahren in Keillinie in der Richtung der asiatischen Küste, während „Gaulois“ und „Charlemagne“ der europäischen Küste Kurs halten. Die Forts Dardanos und Tzimat lassen in dem Grade zunehmenden Widerstand in dem „Suffren“ und „Bouvet“ ihren Angriffsfähigkeit verlieren. Einen Augenblick scheint es, als ob die Schiffe sich auf die Grenzen eines Duells zwischen den beiden Schiffen und den beiden Forts beschränken wolle. Aber die Kommandanten der beiden Schiffe — an Bord der „Suffren“ befindet sich der Admiral Guépratte — bemerken plötzlich, daß fürstbarer als die Tüde der Forts hier die Tüde der Minen drängt. Die „Suffren“, die der „Bouvet“ voranzieht, signalisiert, daß sie eben zwei Minen, die sie auf ihrem Wege traf, entgangen ist. Während des Gesprächs ergiebt sich über die „Suffren“ eine Sturzflug von schweren Geschossen, und eine 30 Zentimeter-Granate trifft ihr Vorderende. Dem Kommandanten glückt es, seinen Kurs fortzusetzen, und der Admiral signalisiert der „Bouvet“, den Befehl, den Weg, wo die „Suffren“ getroffen wurde, einzunehmen. Aber das Manöver bietet der Ausführung unüberwindliche Schwierigkeiten. Während der Ausführung in die Höhe zu sein scheint, soll man zwischen Minen an Bord und Steuerbord manövrieren. Zwischen ist die „Bouvet“ schon glücklich entronnen; aber eine dritte Mine, die sie an der Steuerbordhälfte zumangewandt, befeigelt ihr Schiff. Es ist genau 1 Uhr 58 Minuten. Am 2 Uhr ist von dem letzten Schiff nichts mehr vorhanden. — Ueber den Wogen kumpft sich ein ungeheures graues Angewimm, das aus Luft, Wasser und Rauch zu bestehen scheint. Und als sich nach ein paar Minuten das Aufgebilde verflüchtigt, bleibt nur die blaueimmernde Luft, die die Wellen lebstoft. Von den Nachbarschiffen sollen einige Boote zur Hilfeleistung ab, Kommandant Briard feuert sogar mit der „Gaulois“ der Stelle zu, wo die „Bouvet“ versunken ist. Trotzdem werden von den 800 Personen der Besatzung nur 28 aufgerettet. Während die „Gaulois“ mit dem Rettungswerk beschäftigt ist, wird auch sie von einem Wollreiter ereicht. Die „Charlemagne“, das einzige unversehrte der französischen Schiffe, erbeidet sich, die „Gaulois“ ins Schlepptau zu nehmen. Aber Briard will davon nichts wissen, weil er das einzige unversehrte Kampfschiff nicht vermehren Gefährlichkeit ausgeben will. Er löst zwei Drittel der Mannschaft aussteigen und feuert das schwer verwundete Schiff mit dem Rest dem Ausgange der Enge zu. Die englischen Panzerkreuzer sind inzwischen näher gekommen. „Suffren“ setzt auf Befehl des Admirals Guépratte das Feuer der ausgehenden „Gaulois“ fort. Kaum ist sie in der Feuerstellung der „Gaulois“, als zwei Granaten eine Kalamität des Hinterendes wegreifen und die darin befindlichen Menschen in einer Wolke von Ententeilen als Fleischfetzen in die Luft schleudern. „Feuer von Steuerbord!“ ruft Admiral Guépratte. Es ist unmöglich, den Befehl auszuführen, weil die Apparate nicht mehr funktionieren. „Suffren“ erhält den Befehl, sich zurückzuführen. Die englischen Einheiten nähern sich mit der „Inflexible“ und der „Ocean“ an der Spitze dem mit aller Kraft feuernden „Charlemagne“. Wenige Augenblicke später bekommen auch „Inflexible“ und „Ocean“ die 30,5 Zentimeter-Granaten zu kosten, die „Gaulois“ und „Suffren“ ver-

wundeten. Alles fällt darauf schliefen, daß die Kommandanten der tödlich getroffenen englischen Schiffe angeheißt der Hoffnungslosigkeit der Rettung die Schiffe in die Luft sprengten. Die Besatzung wurde aber nahezu vollständig gerettet. Der Ausgang des von den Forts Dardanos und Tzimat geführten Defensivkampfes zwang die verbündete Flotte, sich gegen Tenebos zurückzuziehen. Sie lieh im Schoß der Wogen drei Schlachtschiffe und einen neuen Kreuzer von Geschützen zurück.“

Halle und Umgebung.

Seite 7. April.

Die Frage der Sonntagsruhe

beschäftigte heute das hiesige Kaufmannsgericht, das im Stadtverordnetenkollegium zusammentrat, um dem Stadtverordnetenkollegium für heute nachmittag ein Gutachten zu erstatten. Die Verhandlungen leitete Herr Geheimrat Prof. Fing er. Er gab einen orientierenden Überblick über den Gang, den die Angelegenheit bisher in der Stadtverordnetenversammlung genommen hat. Bekanntlich handelt es sich darum, daß die Geschäfte der Bekleidungsbranche, die einen großen Ausfall an Handverkauf haben, wenn die Geschäfte im Sommer nur von 1/8 bis 1/10 Uhr geöffnet werden dürfen, mit Hilfe der Handelskammer sich an die städtischen Behörden gewandt haben mit der Bitte, ihnen, wie es den Zigarengeschäften zugefallen ist, eine Geschäftszeit von 1/2—1/2 Uhr zu geben. Bei den heutigen Verhandlungen des Kaufmannsgerichts sprachen namentlich die selbständigen Geschäftsleute zugunsten der Eingabe. Es lag dazu noch ein Schreiben der Firma Schnee Nachfolger vor, das sich in gleichem Sinne äußerte und besonders betonte, daß Halle in Gefahr lie, durch jene frühe Geschäftszeit die Sonntagslandbesucher zu verlieren. Andererseits hatte sich der Arbeitgeberverband im Schneidergewerbe zugunsten des bisherigen Zustandes, wie er durch das Ortsstatut geschaffen ist, eingesetzt. In seinem Schreiben wurde zwar anerkannt, daß jene Geschäfte Ausfälle haben, die besonders schwer in der Kriegszeit empfunden würden, aber der Friede zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, das soziale Moment, müsse höher stehen und dazu führen, daß man den durch das Ortsstatut vorgehenden Zustand beibehalten ließe.

In den Verhandlungen, die etwa 1 1/2 Stunden dauerten, wurde auch ein Antrag Ritter gestellt, der grundlegend das Ortsstatut dahin ändern will, daß im Sommer wie im Winter die Mittagsstunden für alle Branchen für den Verkehr freigegeben werden sollten. Bei der Abstimmung stimmten für den Antrag Ritter sämtliche Arbeitgeber mit Ausnahme von dreien, gegen den Antrag alle Angestellten. Der Antrag war also abgelehnt. Für einen Antrag Kaufe, es bei den bisherigen Bestimmungen des Ortsstatuts bewenden zu lassen, also jene Eingabe, der bekanntlich der Magistrat bereits seine Zustimmung gegeben hat, abzulehnen, stimmten sämtliche Angestellte und zwei von den selbständigen Kaufleuten, die übrigen selbständigen Kaufleute dagegen. Damit hatte sich die Mehrheit des Kaufmannsgerichts dahin entschieden, daß im Sommer die Geschäftszeit die Stunden von 1/8—1/10 Uhr umfassen soll. Der Vorliegende, Herr Geheimrat Fing er, wird dieses Gutachten heute im Stadtverordnetenkollegium vortragen.

Das Eisene Kreuz.

Dem Fabrikat Lothar Wendler im Inf.-Regt. 139, 3. z. im Kriegsanzeiti in Halle, Sohn des Gerichtsrats Theodor Wendler hier, ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Zur Erlangung der Doktorwürde legte Fräulein Meta Hegner aus Hemer in Weitzhen der philosophischen Fakultät der vereinigten Friedrichs-Universität hier ihre Inaugural-Dissertation „Anatomische Untersuchungen an Sonnen- und Schattenblättern immergrüner Pflanzen“ vor. Herr Friedrich H ü f e aus Magdeburg seine Inaugural-Dissertation „Versicherung und Wirtshaft. Eine Untersuchung über den Begriff der Versicherung in der Volkswirtschaftslehre“, Herr Ritter J. Siavescu aus Rucar (Rumänien) seine Inaugural-Dissertation „Die Agrarfrage in Rumänien“ und Herr Heinrich Kuna aus Schmiedeburg (Kreis Wittenberg) seine Inaugural-Dissertation „Die Stellung der preussischen Konventionen zur äußeren Politik während des Krimkrieges (1853—1856) (Teildruck)“ vor.

Die Zinsen des Schmidtgenossenschafts-Fonds fallen in folgenden Weise verteilt werden: a) Kinderbewahranstalt Halle-Teich 275 Mk., b) Brauen-Zusatzschneide und Säuglingsheim der Stadtmitte 250 Mk., c) Verein für Volkswohl (Kranken) 200 Mk., d) Kinderbewahranstalt Halle-Süd 200 Mk., e) Verein für Volkswohl (Arbeitsstätte) 200 Mk., zusammen 1125 Mk.

Auf dem Südriebehof nach dem gegen Mittag die Bestattung des vor etwa 3 Monaten auf dem Felde der Ehre gefallenen, in französischer Erde beigesetzten, dann auf Wunsch der Eltern wieder ausgegrabenen Leutnants im Reserve-Artillerie-Regiment Nr. 75, Weitzhen, Sohn des Lehrers Weitzhen, Vorstehenden des Verbandes der Geflügelzüchtervereine in der Provinz Sachsen, statt. Vorher ging eine Trauerfeier in der Kassele. Die Trauerrede hielt Herr Pastor Hellmann. Dann ging es in langem Zuge, voraus die Musikballe der hiesigen Artillerie, Trauerweisen spielend, nach der Grabstätte. Antersoffiziere der Artillerie ließen den Sarg in die Gruft hängen, während ein starker Zug Artillerie, der abkommandiert war, die militärischen Ehren erwies. Nach dem Gebet und Segen des Geistlichen wurden die Särge der

Kriegerebene zu Gräbern und Geminde, denen der Verstorbenen im Leben nahestand, unter den Klängen der Musik „So hat einen Kameraden“ über die Gruft gehalten. Bemerkenswert ist noch, daß das von Kameraden des Gefallenen geschnittene Kreuz aus Holz, das bisher den Grabhügel in Frankreich schmückte, mit nach hier übergeführt worden ist und seinen Platz auf der neuen, letzten Grabstätte finden soll.

Zum Schlußgenen wendet sich die Ortsratgeber Halle des Verbandes deutscher Papier- und Schreibwarenhandl. mit folgenden Darlegungen an die Öffentlichkeit: Vor einigen Tagen haben die Schulen ihre Porten geschlossen, um sie in weitaus Tagen für neue Arbeit des Lehrers und Lernenden zu öffnen. Die A-B-C-Schützen, wie auch die anderen Schüler, bedürfen wieder neuer Bücher, neuer Schreibhefte und neuer Schreibmaterialien. Und dies alles kostet den Eltern viel Geld, was um so schlimmer ist, als jetzt, während des Krieges, alle anderen Bedürfnisse des menschlichen Daseins so viel mehr Geld kosten als früher. Und doch ist es auch den Papier- und Schreibwarenhandl. nicht möglich, ihre Waren zum Teil auch jenseits nach zu den alten Preisen zu verkaufen, wie vor dem Krieges, denn alle Papier- und Schreibwaren sind in der Herstellung infolge Knappens oder vollständigen Mangels von Rohstoffen, gesteigertem Rohstoffe, erheblich teurer geworden. Aus diesem Grunde bitten die Papier- und Schreibwarenhandl. die Kaufkraft, den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen und verstehen sich nicht mehr, die sogenannten „Zugabe“ fordern zu wollen. Die sich im Laufe der Jahre zu einem wahren Krebsgeschwür herausgebildet haben und die Ware nur noch mehr verteuern, da heutzutage niemand etwas verlangen kann. Auf Schulbücher steht den Schülern sowieso nur ein ganz bescheidener Nutzen zu, der keinen Verdienst darstellt, sondern gerade die Unkosten deckt. Die Händler erheben die hierauf basierten Preise, fordern aber höhere Preise, was man nicht zu vermeiden ist. Ueber die Unzumutbarkeit und Schädlichkeit des Zugabewesens, unter dem vielfach die Qualität der Ware leiden muß, ist schon so viel geschrieben worden, daß eine nähere Erörterung wohl unnötig ist. Es würde eine Genugtuung des Dankes bedeuten, wenn mit diesem alten Joseph endlich einmal aufgeräumt werden könnte.

Weitere Freiheiten der Kriegseingekommen werden durch folgende Nachricht angekündigt: Wie das französische Kriegsministerium der Presse mitteilt, hat die deutsche Regierung neue Bestimmungen über den Brief-Austausch zwischen den Kriegseingekommen und ihren Familien getroffen. Die Kriegseingekommen haben danach das Recht, jeden Monat zwei Briefe und außerdem jede Woche eine Postkarte zu schreiben und dadurch den Mitgeschickenen die schwerste Aufgabe, nämlich die Beschaffung von Schreibmaterial, erspart zu werden. Weiter ist die Beschaffung von Schreibmaterial, die mit unserer A n e g e w e h r im wesentlichen übereinstimmen, und von Patronen dringend nötig. Aufgabe des Wehrmannsbundes ist es, im ganzen Reich die Vereinten und Einzelpersonen zusammenzufassen, die an diesen hochbedeutenden patriotischen Wert zu leisten und dadurch den Mitgeschickenen die schwerste Aufgabe, nämlich die Beschaffung von Schreibmaterial, erspart zu werden. Weiter ist die Beschaffung von Schreibmaterial, die mit unserer A n e g e w e h r im wesentlichen übereinstimmen, und von Patronen dringend nötig. Aufgabe des Wehrmannsbundes ist es, im ganzen Reich die Vereinten und Einzelpersonen zusammenzufassen, die an diesen hochbedeutenden patriotischen Wert zu leisten und dadurch den Mitgeschickenen die schwerste Aufgabe, nämlich die Beschaffung von Schreibmaterial, erspart zu werden.

Deutscher Wehrmannsbund für Schienen mit Militärwaffen.

Unter diesem Namen ist unter Leitung des Generalleutnants von Kries eine Vereinigung ins Leben getreten, die ihre Wirksamkeit und dadurch den Mitgeschickenen die schwerste Aufgabe, nämlich die Beschaffung von Schreibmaterial, erspart zu werden. Weiter ist die Beschaffung von Schreibmaterial, die mit unserer A n e g e w e h r im wesentlichen übereinstimmen, und von Patronen dringend nötig. Aufgabe des Wehrmannsbundes ist es, im ganzen Reich die Vereinten und Einzelpersonen zusammenzufassen, die an diesen hochbedeutenden patriotischen Wert zu leisten und dadurch den Mitgeschickenen die schwerste Aufgabe, nämlich die Beschaffung von Schreibmaterial, erspart zu werden. Weiter ist die Beschaffung von Schreibmaterial, die mit unserer A n e g e w e h r im wesentlichen übereinstimmen, und von Patronen dringend nötig. Aufgabe des Wehrmannsbundes ist es, im ganzen Reich die Vereinten und Einzelpersonen zusammenzufassen, die an diesen hochbedeutenden patriotischen Wert zu leisten und dadurch den Mitgeschickenen die schwerste Aufgabe, nämlich die Beschaffung von Schreibmaterial, erspart zu werden.

Für die Baracke wurde bei uns abgegeben: Suth, Küstenstraße 2, 1 Liegeplatz; Kemick, Mehlendstraße 21, 1 Liegeplatz.

Am 1. April ist in der Karl Platzigen Volkshausung hier, Herr August Chemnitz, konnte am 1. April auf eine ununterbrochene 25jährige Tätigkeit in dem genannten Geschäft zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem pflichtgetreuen Angestellten verschiedene Ehrungen zuteil. — Der Oberrichter Herr Franz Eppich konnte ebenfalls am 1. April sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen. Die Feier selbst fand am 2. Osterfesttag statt. Vor allem ehrte ihn der Fahrbanverein-Verein hier in feinniger Weise durch Ueberreichung eines schönen Gedenkbildes und anderer Geschenke. Auch der Turnverein „Strieken“, dem der Jubilar die langen Jahre hindurch in Treue angehört, ließ es an Aufmerksamkeit nicht fehlen.

Eindurchbruch. In der Nacht zum Dienstag wurde in zwei Grundhäusern der Trothauer Straße eingebrochen. Es wurden Fleischwaren und Wollstoffe gestohlen. Mit Hilfe eines herbeigerufenen Polizeihundes wurde ein Teil der gestohlenen Gegenstände wiedergefunden. Weitere Ermittlungen sind im Gange.

Gestohlen wurden am 1. April ein schwarzer Winterüberzieher mit schwarzem Sammfrazen, dunkelgrünem braun- und gelbfarbten Futter und dunklen Teinmischstoffen; ein dunkelblauer Schürrock, gefaltet, mit schwarzem Futter und dunklen Formstoffen, in den Taschen befinden sich ein blauer, gewebter Kratzenhosen, ein Paar braune Glacéhandschuhe mit vollemem Futter und Druckspiegelabschluss und ein weißes Taftkleid, ges. 5. St.; am 6. April ein Herrenfahrrad, blaues „Boaria“, Rahmen und Felgen schwarz, wasserdichte Lenkstange, schwarzer Lederfuß und Sattelstange, Braunlau.

Theater, Konzert und Vorträge.

Stadtheater. Morgen Donnerstag abend 7 1/2 Uhr wird der übermütige Schwanz von Hans Sturm, „Der ungetreue Edeharr“, dem das Publikum in den meisten großen Städten Deutschlands auf seinem Zuge über die deutschen Bühnen bereits zuzubekannt, seine Erstaufführung erleben. Jedermann, der jeden Witz liebt und sich einige Stunden der Heiterkeit hingeben will, wird dem lustigen Werkchen nicht gram sein können. Am Freitag abend 7 1/2 Uhr wird zu ermäßigten

Gardinen Tischdecken Teppiche Bettvorlagen zu alten, sehr billigen Preisen, in grosser Auswahl. M. Schneider. 50. in Marken d. Rab.-Spar-Vereins.

Preisen von 45 Bfg. bis 2,30 M. (L. Bartelt) Wagners „Lammhau“ zur nachmaligen Aufführung gelangen.

Baterländisches Konzert im Zoologischen Garten. Die gestern abend im Zoologischen Garten stattgehabte Kriegsmusik-Veranstaltung vom E. S. „Tiergarten“ war leider nicht so gut befunden, wie es der gute Zweck verdient hätte. Dafür kamen aber die erschienenen etwa 200 Besucher durch die musikalischen Darbietungen voll auf ihre Rechnung. Das Orchester unter Leitung des Herrn Musikleiters Gieseler legte schon Stroben seiner Leistungsfähigkeit ab; der „Kaisermarsch“ von Rih. Wagner und die Ouvertüre zu „Wignon“ von Thomas verdienen besonders hervorgehoben zu werden. Herr Konzertmeister Steinpfort spielte die „Ballade und Solonje“ für Violine von Beurttempo technisch sehr korrekt und im Vortrag gut empfinden; seine Leistung zeugte von starkem Talent und großem Fleiß. Gesanglich wirkte Herr Viktor Gril von Horst, der Hellobariton unseres Stadttheaters, mit. Der Künstler sang eine Anzahl Lieder mit Klavier- und auch mit Orchesterbegleitung. Hills „Herz am Rhein“ und das ergreifende „Gemeinlos“ von Martell fanden dabei eine besonders wertvolle Mitbegabe.

„Krupp, die deutsche Waffenschmiede.“ Mit diesem Thema wird der Ingenieur Emil F. vom Halz aus Dortmund auch hier, wie bereits in vielen deutschen Städten mit größtem Erfolge, einen einmaligen Kriegs-Väthfilder-Vortrag für Damen und Herren veranstalten, der am Mittwoch, den 14. April, im Saale der „Sage zu den fünf Thürmen“ (Mittelstraße) stattfindet und durch Vorkürzung von 130 Lichtbildern anschaulich und allgemein verständlich gemacht wird, zu denen die Originale dem Vortragenden durch die Firma Krupp eigens für keine Kriegsvorträge zur Verfügung gestellt wurden. — Eintrittskarten zu diesem zweifellos in heutiger Zeit außerordentlich interessanten Vortrage sind in der Hofmüllereihandlung Reinhold Koch zu haben.

Religiöser Vortrag. „Wieder Geburt des Volkes und Wieder Geburt des Einzelnen“ lautet das Thema, über das Herr Dr. Arnold am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr in den Gemeindefestsaal, Alte Promenade 8, einen öffentlichen Vortrag halten wird. Der Eintritt ist frei.

Vereine und Versammlungen.

Verkehrsverein Halle, E. S. Mittwoch, den 11. April, abends 8 1/2 Uhr, im Generalversammlung im Hotel „Königlicher Hof“ hier, zu der die Vorstands- und Gesamtsitzungs-Mitglieder eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung, 3. Entlohnung, 4. Etat für das Geschäftsjahr, 5. Propaganda für 1915, 6. Sonstiges.

Der Verein ehemal. 36er hält am nächsten Sonnabend abends 8 1/2 Uhr im Schultheiß-Volkshaus 5, Monatsversammlung ab, in der zum Schluß eine Teisenerunde zum Besten der „Selbsterneuung“ veranstaltet werden soll.

Der Verein ehemal. 67er aus Halle und Ums. hat Mitgliederversammlung am Donnerstagabend 8 1/2 Uhr im Vereinslokal, Bauers Brauereiauschnitt, Rathausstraße.

Der Kriegsveteran-Verein hält am Freitag abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal „Wassila-Tour“ seine Monatsversammlung ab.

Provinzial-Nachrichten.

Stichtag von Kriegsgefangenen.

Magdeburg, 6. April. In der Nacht zum ersten zum zweiten Teiertag entkommen aus dem Gefangenlager in Kavalier-Spahnhorst die Offiziere Jules Boitjan, Wladimir Sirlak, Joseph Kastral. Die mittlerweile bestanden bis 25 Jahre alt und 1,72 Meter groß, hat dunkelbraunes Haar, einenmäßig geschnittenen Schnurrbart und trägt eine schwarze Mütze, eine blaue Uniform und eine neue Stiefel. Sirlak ist 29 Jahre alt und blond. Er hat eine Mittelgestalt und trägt eine leberne Miederjacke. Kastrak ist ebenfalls 29 Jahre alt, blass und faun mittelgroß. Boitjan und Sirlak sprechen Deutsch. Die drei Entflohenen sind trotz eifriger Nachforschungen bis zur Stunde nicht wieder aufgefunden worden.

3 Nietleben, 6. April. (In der Gemeindevorstellung) wurden die von den Steinschmelzern M. Walter hier und Art- u. Halle eingereichten Offerten zum Straßenbau der Ortsteile mit einigen kleinen Änderungen gutgeheißen und ihnen der Zuschlag erteilt. Eine leibhafte Ausgabe erfolgte über die Ableitung der Abfallabwässer der Portland-Zementfabrik „Sozial“ Grana in den Gemeindefestsaal. Die Kanalreinigungstiefe hierzu wurde vertagt; ebenso wurde von der Anpflanzung von Wasserzypressen und von der Einföhrung der Wasserleitung vorläufig Abstand genommen. Zur Erhebung von Mietszuschüssen haben sich Kriegerveteranen an das Königl. Landratsamt zu wenden. Die Gemeinde beschließt, 1500 Zentner Kartoffeln anzuschaffen; wegen ungenügender Angebote konnte der Kauf bisher nicht erfolgen. In der ersten Woche der Brotmarkenausgabe wurden 8000 Markten nicht herausgegeben, da vorher viel Brotvorrat gekauft war, später mußten Markten nachgeholt werden.

Dejau, 6. April. (Auf dem heiligen Ehrenfriedhofe) auf welchem bereits 78 deutsche Krieger, die den Feldzug für den Vaterland führten, zur letzten Ruhe beisetzt worden sind, sind seitens der Stadtvorordneten jetzt an den Grabstein gleichmäßig kleine weiße Holztäfelchen in Quadratform angebracht worden, worauf, Dienstgrad, Name, Truppe, Geburts- und Todesstag der verwundeten Kämpfer verzeichnet sind. Je ein von niedrigen Eisenstämmen umfriedigtes Quartier umfaßt 40 Gräber, die durch einen Mittelweg in zwei Reihen zu je 20 aufgeführt sind. Rechts und links des Weges stehen einreihig einreihig Baumreihen, welche die Gräber umgeben.

Schiffahrt, 6. April. (Kammerer Brand) In der Nacht vom 1. zum 2. Osterfeiertage starb ohne vorausgehende Krankheit der Stadtrat und frühere Kammerer, Obersteiger A. D. Friedrich Brand, Ritter des Kronen-Oreons 4. Klasse. In wenigen Tagen hätte er seinen 85. Geburtstag feiern können, zu dem ihm besondere Ehren zugebracht waren. Ratsherr und Kammerer Friedrich Brand wurde am 25. April 1860 zu Gerbstedt geboren. Zum Stadtvorordneten wurde er am 1. Januar 1872 gewählt. Er gehörte dem Kollegium ununterbrochen an, bis er am 22. Januar 1894 das Amt des Ratsherrn und Kammerers antrat, das er wegen seines hohen Alters am 31. Dezember 1910 niederlegte.

4 Weimar, 6. April. (Der Sanitätsbund als Lebensretter.) Seine wunderbare Rettung vom sicheren Tode verdankt der Sohn eines hiesigen Lokomotivführers einem Gefolge im Oktober schwer erkrankt worden und in einem tiefen Koma gelegen. Zwei Tage und zwei Nächte hatte er in hilflosestem Zustande suchend und vor sich selbst bemutlos gemordet. Plötzlich brachte ihn eine seltsame Berührung in die Bewusstheit zurück und er gedachte einen großen deutschen Schriftsteller, der am Hals eine Gloride trug und dem Verwun-

den deutlich zu verstehen sah, daß er trinken müsse. Dieser Wunsch zu erfüllen gelang ihm nach der Gloride stehen zu können. Im nächsten Augenblick war der Sund bunt, und nur kurze Zeit dauerte es, bis er in Begeisterung einzel Soldaten zurückkehrte, die den Schwerverwunden aufhoben und ins nächste Feldlazarett drängten. Augenblicklich weit er als Genesender in ungeringer Mauer, und voll Dankbarkeit sprach er von dem treuen und klugen Tiere, denn er hat vor dem Tode ein Gesandtes überbracht haben, das vorliegenden Berichten über die Sanitätsstände in den Karpaten geleitet, wo sie in Schlachten und Kämpfen erdrückten, die Verwundeten aufhoben und rasch Hilfe herbeiholten.

Schl. 6. April. (Sinnere Kolonisation) Die An siedlungsgeellschaft „Sachsenland“ erwarb in der Nähe von Schl. an der Seite des Herrn W. ein großes Grundstück, auf dem vorwiegend 25 Wohnhäuser errichtet werden sollen. Die sind für Angestellte und Arbeiter der Salmowerte bestimmt. Für jedes Haus ist ein größeres Gartengrundstück vorzusehen. Die Bedingungen, unter denen Arbeiter oder Angestellte der Salmowerte ein Haus erwerben können, sind sehr günstig.

Centlin, 6. April. Aus dem Gefangenlager bei Brandenburg sind in der vergangenen Nacht drei russische Soldaten entwichen. Als sie in einem lehrreichen Hofe über den Zaun des Gefangenlagers sprangen, wurden sie erwischt und gefangen. Einer der Flüchtlinge ist im See ertrunken, ein zweiter wurde angeschossen, der dritte lag bemutlos am Ufer des Sees.

Stroh als Futtermittel.

Ein ministerielles Rundschreiben.

Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veröffentlicht ein Rundschreiben betreffend die Aufschlüsselung von Stroh zur Fütterung, dem wir folgendes entnehmen:

„In allen Zeiten der Futternaphheit wurde auf das Stroh des Getreides und der Hülsenfrüchte zurückgegriffen und das Stroh bei den Einheiten durch andere geeignete Stoffe ersetzt. Das Vernehmen des Strohes wurde in erster Linie vorgeschlagen, weil hierzu in zahlreichen Mühlenanlagen die notwendigen Vorrichtungen vorhanden sind, und es vor allem gilt, in der kritischen Zeit bis zum Beginn der Grünfütterung, also schnell, die verfügbaren Futtermittel zu vermehren. Bei längerer Dauer des Krieges, namentlich wenn das Stroh der neuen Ernte noch in erheblichem Maße zur Verführung in Anspruch genommen werden muß, kommen auch noch andere Verfahren in Betracht. Daß durch solche Verfahren eine Erhöhung der Verdaulichkeit fast auf das Doppelte herbeigeführt werden kann, liegt fest. Die dabei gewonnenen verdaulichen Stoffe kommen in ihrem Nährwert der Kohlenhydraten (Stärke und Zucker) gleich.“

Prof. Dr. Franz E. ist an der Direktor der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Gießen, hat schon vor einer Reihe von Jahren zwei verschiedene Verfahren vorgeschlagen.

Das erste Verfahren besteht darin, daß man Stroh, das in 4 Teile Legnaton, 100 Teile Stroh) Legnatonmenge angefeuchtet wurde, in kugelförmigen eisernen Druckgefäßen, ähnlich den in der Papierfabrikation gebräuchlichen Dornkörnern bei langamer Drehung der letzteren zunächst vier Stunden lang bei einem Druck von etwa vier Atmosphären löst und dann weitere sechs Stunden lang unter einem Druck von sechs Atmosphären hält. Man läßt den Rest erkalten und entleert den Säckel, der nunmehr zum Verführen fertig ist und mit anderen Futtermitteln vermischt werden kann. Beim Kochen vollzieht sich zunächst die Aufschlüsselung und Freilegung der Polysaharide, daneben entwickeln sich Säuren, die das Legnaton neutralisieren. Durch den letzteren Vorgang wird das Futter sehr schmackhaft gemacht; die Tiere nehmen es in größeren Mengen auf. Am festzustellen, ob sich genügende Mengen von Säuren gebildet haben, brüht man ein bestimmtes Quantum Nachmispapier auf das Stroh, in das das Wasser taucht wird, dann entsteht bei ungenügender Beschaffenheit des Säckels eine blaue Farbe, ein Zeichen dafür, daß noch freies Legnaton darin enthalten ist. Eine genügende Säureentwicklung und somit brauchbares Futter ist dann vorhanden, wenn das Nachmispapier seine rote Farbe behält.

Das Verfahren wurde im Jahre 1904 von Amstutz Köster in Coblingen bei Hannover nach Lehmanns Vorschriften praktisch angewendet. Die Kosten für die Aufschlüsselung eines Doppelpenners Strohhaufel berechneten sich unter den damaligen Preisverhältnissen auf 1,75 M. Durch das Verfahren wurde nach Lehmann die Verdaulichkeit des Strohes von 42 Proz. auf 60 bis 62 Proz. erhöht, die organische Substanz des Strohes war demzufolge gerade so hoch verdaulich wie die mittleren Wiesenheu- und etwas höher als die eines mittlere Kleehewes. Das Verfahren wird, soweit bekannt, noch jetzt von v. Seidl in der Zuckerfabrik Steinig (Wahren) praktisch zur Dornmaß verwendet.

Das zweite, von Lehmann vorgeschlagene Verfahren vermeidet die Verwendung der kostspieligen Anlagen von Druckgefäßen und läßt sich mit wenig einfachen Kraftlokalen durchführen. Die Dämpfer werden in derselben Weise, wie oben beschrieben, mit dem von Legnatonmenge durchdrachten Säckel befüllt und das Material 4 bis 6 Stunden lang gedöht. Wenn der Säckel aus dem Kessel kommt, läßt man die überschüssige Lauge, die etwa die Hälfte des unwebräuhlichen Natrons enthält, ablaufen, vermischt ihn mit etwas Feu oder beliebigem anderen Futter und packt ihn in einen in überbedem Raum hergestellten Kasten, um ihn hier eine Woche lang der Selbstföhrung zu überlassen. Die Mischung wird in den Kästen eingetreten, nach erfolgter Füllung werden Bretter aufgebracht, die mit Steinen etwas zu beschweren sind. Die Kästen werden 1/2 Stein stark in Zement 1 Meter hoch aufgemauert und innen unter Verwendung der Edeu gelat verputzt. Es sind drei solche Kästen notwendig, und es muß demgemäß dreimal in der Woche aufgeschlossen werden. Bei der Gärung gehen nur etwa 4 Proz. der organischen Substanz in Verlust, die dabei erzeugten Säuren bewirken ebenso wie die beim Kochen unter hohem Druck erzeugte eine Neutralisierung der Lauge, außerdem macht die Gärung, was bei Selbstföhrung stets der Fall ist, das Futter leichter verdaulich. Die Benutzung von Gärungsgefäßen, wie sie neuerdings bei der Herstellung von Gärungsgewerbe in Berlin für die Kohlenföhrung vorgeschlagen hat, von Vorteil ist, muß noch festgestellt werden. Welche Anlagen sollten in der heutigen Zeit zur Vermehrung der Futtermittel Verwendung finden, und die beteiligten Kreise der Industrie und Landwirtschaft, ebenso wie die Versuchsanstalten sollten sich an der Weiterbildung beteiligen und etwa erzielte brauchbare Ergebnisse ungehindert durch Veröffentlichung der Allgemeinheit zugänglich machen. Der Ausschall an Stroh zum Einleiten wird recht beträchtlich sein, und schon mit Rücksicht auf die mit der Menge der Einleiten in Zusammenhang stehende Düngerezeugung muß das sonst zur Streu verwendete Stroh auf andere Weise ersetzt werden. Hierbei kommt als Ersatzstoffe in erster Linie in Betracht:

Loz, Malz, Laub, Heide, Ginster- und Wagnenreize. Die Herstellung von Lozreize sollte, wenn nötig unter Verwendung von Kriegsgefängenen, auf das Möglichste gefördert werden, desgleichen sollten alle übrigen Möglichkeiten der Streuwerbung voll ausgenutzt werden, um die erforderliche Menge Stroh zur Fütterung freizumachen.

Berlin, den 24. März 1915.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Freiherr von Schorlemer.

Sport-Nachrichten.

Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Bogens.

T. U. Amherdam, 6. April. Aus Havana meldet Reuter, daß dort am Montag die Weltmeisterschaft im Bogens ausgefochten wurde. Der bisherige unbesiegte Weltmeister, Roger Sack Johnson, wurde durch den Canon Jesse Willard besiegt. Die ersten Runden blieb Johnson überlegen, darauf ging Willard zum Angriff über, während die Menge schrie: „Schlagt den schwarzen Mann tot!“. Bei der 26. Runde machte Willard plötzlich einen Angriff und gab dem Gegner den Knoutout.

Vermischtes.

Deutscher Gett und der Krieg. Der gewaltige Krieg hat neben mitgehender Umwertung wirtschaftlicher Verhältnisse auch mangelhafte Nebeneigenschaften zeitlich, die beachtet werden müssen. Zu den in schwerer Mitleidenschaft gezogenen Industriezweigen gehören auch die deutschen Stellererien. Ganz abgesehen von dem durch die Lage der Dinge hervorgerufenen Wünderverbrauch erleiden diese deutschen Unternehmungen einen empfindlichen Verlust durch den französischen Wettbewerb. Seit Jahren haben französische Kapitalisten in Deutschland und innerhalb des deutschen Zollgebietes (Luxemburg) Niederlassungen errichtet, in denen sie Gett herstellen und in Deutschland vertreiben. Diese Betriebe haben seit Ausbruch des Krieges teils unter deutscher Staatsaufsicht, teils unter Zwangsverwaltung. Aber im Gegensatz zu den deutschen Betrieben in Frankreich, welche geschlossen wurden, verstanden die französischen Betriebe in Deutschland ihre Fabrikate uneingeschränkt weiter. Auf diese Weise wird durch die Maßnahme des Staates, welche als Vergeltungsmittel gegen Frankreich gedacht war, die unmetehrte Wirkung erzielt: tüchtige deutsche Aufsichtsbearbeiter führen mit deutscher Kraft und mit deutschem Fleiß die Gehefte der französischen Säuger und französischen Nationalenvermögen wird auf Kosten des deutschen Gett. Was der auch heute noch nicht ausgerotteten Sorbische für alles Fremdländisches werden namentlich in Ostpreußen die alten eingeweihten deutschen Marken ausführen der Marken dieser sogenannten Grenzmarken, wie Mecker, Deuts Gelbmann, Montebello, Bir Bara, Cois, Leon Chandon usw. zurückgebrängt. Der Mittelbau eines solchen französischen Saufes stellt sich französischer Offizier in den Reihen unserer Feinde und kämpft gegen uns. Dieser Hinweis allein dürfte genügen, jeden Deutschen zu veranlassen, ausschließlich deutschen Schaumwein zu trinken, denn gerade in den Kreisen, die Gett genießen, dürfte sich wohl niemand finden, der bemutigt französischen Kapital unterstützen möchte.

Literarisches.

Genuss Handel im Kriege. Im Friedenszeiten war der Handel mit Genuss in der Samplische national. Kaum zehn Branten der hier verarbeiteten Waren gingen über die nördliche Landesgrenze; alles übrige blieb in Italien. Der raffinierte Eisenabtransport über oder durch zwei Bergketten, die Apenninen und die Alpen, macht einen Wettbewerb auf größere Entfernung hin unmöglich. Schon Stein gehörte zum Gebiet der Nordküste; es importierte und exportierte über Antwerpen oder Rotterdam. So war die Lage vor dem Kriege; durch keinen Einfluss aber ist nun alles verändert. Hamburg, Bremen und Antwerpen kommen gar nicht mehr in Betracht; Rotterdam kann nur noch mit halber Kraft wirken und wird durch den Seetrade mehr und mehr so lahm gelegt, daß es z. B. die Holland-Amerika-Linie bereits mit Genua Beziehungen anzuknüpfen beginnt. Die Produkte aus der Schweiz, aus Deutschland und Österreich gehen jetzt nur noch durch Genua. Marseille und Triest gehören kriegsgefährdeten Staaten; Genubia wird wegen der Minenfrage gemieden. Selbst die Hälfte der norditalienischen Industrie, die sonst den Weg über das Adriatische Meer bezieht, wendet sich nun nach dem Zentrenhafen Meer. Von jeder bildeten die Steinföhlen den Haupteinuhrartikel in Genua. Die ganze norditalienische Industrie lebte von englischen Kohlen; denn durch Westphalen elektrisch betriebene Föhrerlinen sind hier sehr vorteilhaft. Seit Ausbruch des Krieges setzt die Genuer Statistik für den Kohlenimport eine ganz eigenartige Kurvenlinie. Zunächst kam im Monat August eine Periode beinahe völligen Stillstandes. Die Zollungsschwierigkeiten und die Unmöglichkeit, Schiffe gegen Kriegsgeschah zu versichern, lähmten alle Reder ab. Dann kam aber der Augenblick der Barmut: Die Feuerung konnte wieder Augenblick auf Erde gebracht. Da fixieren die Preise des Kohlen, bis die Kohlen der Kohle. Die Folge davon war, daß sie mit den „schwarzen Diamanten“ beladenen Schiffe in Menge nach dem italienischen Hafen strömten. Im Januar liegt der Kohlenvorrat, der im August 98 000 Tonnen betrug, auf 272 000 Tonnen. Darauf setzte sich wieder ein Abflauen. Die Abtransporte aus England gingen im Dezember an die Höhe zurück. Die englischen Kohlenwerke produzierten lange nicht mehr so viel wie früher, und plötzlich erschienen — eine Möglichkeit, mit der man vorher nie gerechnet hatte — weisse Kohlen auf italienischem Boden. Täglich kommen nun etwa dreihundert Tische aus der Schweiz und verkehren die oberitalienischen Fabriken, auch die ganz in der Nähe von Genua liegenden, mit Steintohlen. So laut dem der Kohlenvorrat in Genua im Februar wieder bis auf 98 000 Tonnen, sondern Korn, Mats und Baumkohle, teils mit Beistellung der ganze Einheits. Was aber sollte werden, wenn Deutschland eines Tages seine Kohlenimporte einstellt! Der geringe Vorrat in Genua wäre bald aufgebraucht; in wenigen Monaten müßten die italienischen Gasanstalten schließen, und wer weiß wie viele andere Industrien wären lahmgelegt. So sind es denn jetzt nicht mehr die Kohlen, die für Genua das wichtigste Einkunftsstück liefern, sondern Korn, Mats und Baumkohle. Bei dem 200 000 Tonnen Getreide lagern ausenblicklich in Genua; noch ganze Vorräte von Baumkohle sind aus den Vereinigten Staaten eingeflohen, die die italienische Regierung schon zu Beginn des Krieges große Bestellungen aufgegeben hatte, wodurch die anfänglich geringen Vorräte sehr zusammengebrochen waren, was die italienischen Baumkohlenhändler veranlaßte, durch dringende Telegramme nach Amerika für bedeutende Bestellungen zu machen, um für alle Fälle gerüstet zu sein.



Verwendet „Kreuz-Planis“ Marken auf Erbsen, Linsen, etc.



Ämthliche Bekanntmachungen.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll am 15. Juni 1915, vormittags 9 1/2 Uhr, an der Gerichtsstelle, Hofstraße 13, Zimmer 43 versteigert werden das im Grundbuche von Halle a. S., Band 266 Blatt 6751 eingetragene Eigentum am 19. März 1915, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Der Bauntennmeister Franz Lange, eingetragene Wohnungsbau-Gewerbetreibender, 4, Ovarianische Gießerei-Strasse 11, Postfach 3327/1899 von 39 qm, Abzugswert 2140 Mk. Halle a. S., den 31. März 1915.
Königliches Amtsgericht Bd. 7.

Bekanntmachung.

betreffend Vorratsverrechnung für Verbandstoffe.
Som 7. April 1915.

Auf Grund der Bundesrats-Verordnung, betreffend Vorratsverrechnungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

- § 1. Von der Verfügung betroffen sind
1. entfertete Verbandstoffe jeder Art,
 2. gewöhnliche ungelimte Matte,
 3. Kompressen-Woll,
 4. Stinden-Woll,
 5. Gaze,
 6. Gombir.

- § 2. Zur Auskunft verpflichtet sind
1. alle, welche die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen in Gewarhm und oder unter Zollaufsicht haben, kaufen oder verkaufen;
 2. gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder bearbeitet werden;
 3. Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

- § 3. Zu melden sind
1. die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wie viele Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angaben der Mengen, die von den einzelnen Verleihen oder Firmen usw. aufbewahrt werden;
 2. die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1. angegebenen Mengen — außerdem in jenem Gewarhm befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adressen) der einzelnen Mengen;
 3. die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft Verpflichteten, oder unter Zollaufsicht (auf dem Wege zu ihm) befinden.

Die Mengen sind einleitend in Kilogramm anzugeben, und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.
Zu melden sind alle in § 1 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 7. April 1915, vormittags 10 Uhr, tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung sind Vorräte, die am Tage der Vorratsverrechnung weniger als je 10 Kilogramm von einem der in § 1 aufgeführten Gegenstände betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an
Medizinalabteilung des Kön. Preuss. Kriegsministeriums,
Berlin W. 9, Leipziger Platz 17.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen
eins am 17. April 1915 an die in § 6 angegebene Adresse.
§ 8. Die aufzubehaltende Befehle oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Verbandstoffen zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ geforderte Auskunft zu der in § 7 angelegten Frist nicht erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden.
Magdeburg, den 7. April 1915.
Der stellvertretende Kommandierende General IV. Armee-Korps.
Freiherr v. Lander.
General der Infanterie, à la suite des Luftschiffer-Bat. Nr. 2.

Bekanntmachung.

Es ist beantragt worden, gemäß § 4 des Gesetzes vom 2. April 1887 (G.-S. S. 105) zu genehmigen, daß die sämtlichen durch den Separationsrezeß von Cröllwitz — Gl. C. Nr. 172 — für die Gesamtheit der Separationsinteressenten auszuweisen gemeinsamen Anlagen — wie sie in der Anlage aufgeführt sind — auf die Stadtgemeinde Halle a. S. übertragen werden.

Die Übertragung soll erfolgen nach Übernahme der Unterhaltungsverpflichtung, soweit diese bisher der Interessentengemeinschaft regelmäßig obliegt und unbefradet der in Ansehung der Anlage zur Dritte bestehenden Rechte und Pflichten, welche unberührt bleiben.

Schufs Durchführung dieser Übertragung ist der Königliche Amtsrat Wilhelm in Vertretung zum Sondervertreter der Interessentengemeinschaft bestellt worden.

Etwasige Einprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb 2 Wochen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.
Merseburg, den 18. März 1915.
Königliche Spezialkommission.
gez. H I m a n n, Regierungsrat.
(L. S.)

Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges sowie zur Befriedigung des Rechnungsführungsgeschäftes der künftigen Verwaltung ist es dringend erforderlich, daß alle Unternehmer und Lieferanten sofort nach Auslieferung der ihnen übertragenen künftigen Arbeiten und Lieferungen die Rechnungen über dieselben zur Prüfung und Zahlungsanweisung einreichen.

Alle Rechnungen sind mit jeder hierdurch das dringende Ersuchen, sofort nach Erledigung der ihnen erteilten Aufträge die diesbezüglichen Rechnungen einzureichen unter dem Hinweis, daß bei Nichterfüllung dieses Wunsches wir uns zu unserem Bedauern genötigt sehen, die Säumigen in Zukunft bei Vergütung von Lieferungen und Arbeiten auszuschießen.
Halle a. S., den 1. April 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir bringen wiederholt zur öffentlichen Kenntnis, daß dem Bureau VIII, Gr. Berlin 11, bei Anmeldung von Beerdigungen die letzte Sterbegeldzahlung bezulegen ist.
Halle a. S., den 6. Januar 1915.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stadtbewohnenden-Versammlung hat in ihrer Sitzung vom 29. März d. Js. den Abteilungsleiter Herrn Franz Lange, Ballerstraße 1h, an Stelle des Kaufmanns Herrn Weißh, Spitze 21, für den 7. Bezirk als Armenpfleger gewählt.
Halle a. S., den 1. April 1915.
Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Gemäß § 16 der Allgemeinen Bestimmungen für die Abgabe von Gas aus der Gasleitung der Stadt Halle a. S. sind unter Berücksichtigung auf die Vorschriften für die Ausführung von Gasanlagen im Anschluss an das Gasnetz der Stadt Halle bis zum bestimmten Tage nachfolgende Gewerbetreibende zur Ausführung von Gasanlagen zugelassen worden:

1. E. Steinbo, Mansfelder Straße 66;
2. Rich. Weimann, Richard Wagnerstraße 58;
3. H. Angermann, Karolinen 2/3;
4. Max Müldke, Sidtrine (Gde. Bernhardtstraße);
5. Emil Karich jun., Alter Markt 29;
6. P. Finck, Albrechtstraße 43;
7. Seime & Hans Herzfeld, Mansfelder Straße 45;
8. Herrn. Schr. Glauchastraße 11;
9. Herrn. Glawien, Albrechtstraße 11;
10. Otto Saurig, Kannelnstraße 11;
11. Odel & Wolff, Berliner Straße 5;
12. Heinrich Dietrich, Gr. Kraußstraße 1;
13. Louis Rüder, Karlstraße 5;
14. Paul Steiner, Landwehrstraße 14;
15. Paul Reinhold, Singsparnstraße 1;
16. Max Weh, Landwehrstraße 47;
17. Max Schöllner, Spiegelstraße 13;
18. C. Gebhardt, Königstraße 78;
19. Herrn. Berner, Gr. Klausstraße 13;
20. Emil Karich sen., Draudenstraße 27;
21. Guitao Godeck, Albrechtstraße 22;
22. F. Weber & Sohn, Gr. Klausstraße 27;
23. W. H. Kral, Beniettenstraße 38;
24. Heint. Schröder, Bernburger Straße 19;
25. Guitao Brose, Leisniger Straße 96;
26. Ernst Wieme, Geilstraße 48;
27. Hugo Sabeland, Gr. Steinstraße 31;
28. Hugo Kral, Leisnigerstraße 43;
29. Carl Blod, Gr. Klausstraße 34;
30. Emil Barich, Geilstraße 26;
31. Carl Bracht, Glauchastraße 3;
32. Paul Günther, Thomaststraße 4;
33. Paul Simburg, Dars 31;
34. W. J. Kaufmann, Al. Klausstraße 18a;
35. Robert Ziffing, Königstraße 25;
36. Otto Seidemann, Burgstraße 60;
37. Max Stahl, Wielandstraße 39;
38. Hugo Weite, Göbenstraße 2;
39. Franz Weis, Medelstraße 6;
40. Guitao Frische, Ammerstraße 5;
41. W. Reichenberger, Geilstraße 17;
42. M. Herzog, Geilstraße 62;
43. Adolf Schubert, Rathausstraße 8/9;
44. C. Eder, Spiegelstraße 12;
45. Paul Wöhne, Gr. Berlin 11;
46. Ja. G. Günther, Königstraße 82;
47. Carl Brose, Mansfelder Straße 60;
48. Fr. Kautsch, Delfstraße 77;
49. Carl Krause, Forsterstraße 17;
50. C. G. Hölde, Brandstraße 7;
51. Theodor Schürer, Goethestraße 20;
52. War Herrmann, Gr. Ulrichstraße 57;
53. Heinrich Dertel, Geilstraße 27;
54. Hermann Schöne, Bernburger Straße 18;
55. Rich. Reichmann, Gr. Steinstraße 35;
56. Curt Linke, Steinweg 38;
57. Hermann Schöne, Gr. Steinstraße 21;
58. Hugo Kurze, Taubenstraße 2;
59. Walter Krause, Brüderstraße 8;
60. Emil Wogemann, Wertheimer Straße 47/49;
61. Karl Buchtemm, Leipziger Straße 48/49;
62. S. Lude, Gr. Brunnenstraße 22;
63. Gottfried Richter, Berliner Straße 33;
64. Heint. Karas, Weitestraße 4;
65. Rich. Schüller, Mittelstraße 2;
66. W. H. Dietrich, Forsterstraße 17;
67. W. H. Seligmann, Amstater Straße 1;
68. Louis Kramer, Alte Leisniger Chaussee 18;
69. Waldemar Lorenz, Königstraße 5;
70. Kurt Forberg, Carlstraße 17;
71. Aug. Domke, Taubenstraße 9.

Gasanlagen, welche durch andere als die vorstehend aufgeführten Gewerbetreibenden ausgeführt worden sind, werden aus dem Gasnetz nicht angeschlossen, bzw. es wird in solche Leitungen kein Gas abgegeben.
Halle a. S., den 3. April 1915.
Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke.

Bank für Halle für Ihren **Bureau jungen Mann od. Fräulein.**
Offerten unter B. G. 6549 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Wir suchen sofort für unser **Rolomanen-Engros-Geschäft** einen **Lehrling** mit der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst.
Braun & Wiegand Königstraße 81.

Geldverkehr.
Für größeres Gut suche eine **mündelsichere Hypothek** von ca. 100 000 Mk. Zur Selbstleiher wollen sich gefälligst am S. 1984 in der Exped. dieser Zeitg. melden.
Mk. 6—8000.— für 2 1/2% hinter 12 000.— evtl. m. Gut von 75 Morg. oder evtl. sofort gel. Gelde. Off. K. H. 607 Gröbenstr., Rathenowstraße 13a.

Offene Stellen. Männliche.
Suche per sofort jüngeren, möglichst mittlaltreien **Commis** für mein Zigarngeschäft.
A. Wiese, Joh. Georg Heuer, Merseburg.

Stellen-Gesuche Weibliche.
Empf. Mädchen d. Kochen k. Alt. u. jung. Mädch. sowie Stubenmädchen.
Saura Falck, mögliche Stellenvermittlerin, Schmeerstraße 22, dicht am Markt. Tel. 3872.

Für **Engros-Geschäft** wird zum baldigen Eintritt **jüngere, zuverlässiger und gewissenhafter Kassierer gesucht.**
Wer mit der doppelten Buchführung vertraut sein muß. Angebote mit Angabe des Gehaltsanspruchs und der bisherigen Tätigkeit unter B. K. 6532 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4.

Höhere Vorbereitungs-Anstalt
für Abitur-, Prima-, Einjähr.-Examen, sowie alle Kl. höh. Lehranstalten. 26jähr. glänzende Erlolge. Besond. Damenkl. bish. best. 830 Schüler, der 230 Abit., wovon 109 Damen. Umschulung, Ueberzeitver. Besond. Einj.-Kl.
Dr. H. Krause
Lettler:
Dr. Ed. Busse
Heinrichstr. 14, Tel. 4975.

Vermietungen.
Die herrschaftliche Wohnung des Herrn Dr. Schöber
6 Zimmer, 2 Kammern u. Zubel.
in meinem **Kiebedplatz** ist per 1. Oktober zu vermieten. Ich, im Kontor Windeshelm & Co.

Restaurant
mit **Kiebedplatz** sofort zu vermieten. Zur Übernahme sind insgesamt 1000 Mk. erforderlich. Sulzgr. u. B. L. 6553 an Rudolf Mosse, Brüderstraße 4.

Großer Laden
mit Kontor, Niederlagen, Wohnung, auch geteilt, i. A. 1915 **Schmeerstr. 2** zu vermieten. **Brüderstraße 48.**
Büreauräume im Erdgeschoss mit Zentralheizung, bisher von Reiches rangsgesellschaft benutzt, zu vermieten. **Magdeburgerstraße 48.**

Magdeburgerstrasse 36
herrschf. I. Stock mit 1. 10. 6 Zim. und reichl. Zubeh. Gas. Beschäftigung von 10—12 u. 3—4 Uhr. **Rüd. H.**

Königstr. 61, I. I.
am Eisenbahn-Direktionsgebäude
1. Etage, zu verm. 5 Zim.-Wohnung, m. Balkon, Bad, Innenk., Keller u. u. Bodenham. Näh. h. Hausmann.

Magdeburger Strasse 36,
gegenüber den Kleinkindern
höchherrschfliche **Vierzimmerwohnung**, bestehend aus 5 großen Räumen, Veranda, Küche, Gas und reichlich Zubehör zum 1. 10. oder später zu vermieten. 850 Mk. Beschäftigung von 9—4 Uhr. **Rüd. H.**

Steinweg 16, I.
7 heizbare Zimmer, Bad, Gas, elektr. Licht, reichl. Zubehör, Balkon nach d. Westensansicht, zu vermieten.
höchherrschfliche Wohnung im I. Stock mit Zentralheizung, 11 Zimmer u. reichlich Zubehör, zu vermieten **Magdeburgerstraße 40.**

Magdeburgerstraße 10, II
Schöne, herrschf. 4-Zimmer-Wohnung m. Gas und Zentralheizung, als Wohnung und Bureau i. einzelnen Herrn für zu verm. Preis 700 Mk.

Herrschf. II. Et.
am **Haltmanns**, Sonnenlicht, m. prächt. Ausst., 1. Juli, 5 Zim., Mädchenk., Speisek., Innenk., elektr. Licht, Bad, Warmt.-Treppenaufgang zu vermieten. Höheres **Rudolf Mosse, Brüderstraße 4**, am Markt.

Seit Jahren
zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk, Jacken.**
Bei Bestellung durch Postkarte oder Telefon Nr. 4889. Komme sofort auch anfertigen.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schüllershof 22, am Marktplatz.
Remmer.

Familien-Nachrichten.
Die Verlobung unserer Tochter **Lotte** mit dem Kandidaten der Theologie Herrn **Paul Henheik** zeigen wir nur hierdurch an.
Mittelschullehrer **Paul Weber und Frau,** Bismarckstrasse 10.

Wir beklagen den weiteren Verlust eines I. Mitgliedes.
Am 27. März fand den Heldentod vor das Vaterland bei einem Gefechtsangriff bei H. in Frankreich
Rudolf Mogk,
Einj.-Kriegs freiwilliger im Landwehr-Inf.-Regt. 36.
Sein Andenken wird in hohen Ehren bei uns fortleben.
Hallescher Ruder-Club e. V.
Der Vorstand.

Gestern abend entschlief sanft nach kurzem, schwerem, in Geduld ertragenem Leiden meine inniggeliebte Schwester, unsere herzensgute Tante,
Fräulein Nanny Müller
im 77. Lebensjahre.
Im Namen der Hestruernden Hinterbliebenen
Frau Bertha Schmidt.
Halle a. d. S., Lindenstr. 81, den 7. April 1915.
Beerdigung Freitag nachmittags 4 Uhr von der Kapelle des Stadtpfossackers aus.